

25/04/2014

Galerie Hexagone / Aachen / „6 Richtige + 2 Zusatzzahl“ 2014 / Josef Gülpers M. A.

**Ansprache zur der Ausstellungseröffnung „6 Richtige + 2 Zusatzzahl“ 2014
in der Galerie Hexagone in Aachen am 25. April 2014**

... Drei Bilder sind in dieser Ausstellung von **Edith Suchodrew** zu sehen. Zwei Bilder in eher traditioneller Malweise in Öl gemalt. Dazu kommt ein Paint-Marker, der einen gewissen Grad an zeichnerischen Elementen in das Bild bringt und in seiner Linearität an Formen des Jugendstils erinnert. Zusätzlich sind die Gemälde mit funkelndem Blattgold und Blattsilber verziert, sowie mit Strasssteinen geschmückt, das der zweidimensionalen Leinwand eine gewisse Dreidimensionalität verleiht.

Die dritte Arbeit ist, wie die Künstlerin sie selbst nennt, eine computergrafische Malerei. Das heißt, Edith Suchodrew malt diese Bilder am Computer, sie malt nicht mit dem Pinsel, sondern mit der Maus.

Viele der Bildinhalte, der der jüdischen Gemeinde angehörigen Künstlerin, sind Themen aus dem Alten Testament: Himmelsboten über der Wüste und Am Wasserfall, wo König Davids Lieder erklangen. Die in einer gelungenen Synthese von Abstraktion und figurativen Elementen wandelnden Bilder wirken jedoch nicht traditionell, sondern sie zeigen eine moderne Auffassung ihrer Religion. Edith Suchodrew verbindet in ihren Werken Tradition und Neuerung, das Göttliche und das Menschliche. Zudem lässt die Künstlerin Spielraum für eigene, weitreichende Interpretationen.

Auffallend und gemeinsam in all ihren Arbeiten ist eine starke, leuchtend bunte, fröhliche Farbigkeit und eine schwellende Sinnlichkeit der barocken Formen, die von überbordender Lebensfreude künden.

Besonders ist dies bei der Arbeit die Reise ins eigene Ich zu erkennen, die einen äußerst persönlichen Einblick in das Innere der Künstlerin zulässt. Kommt ein Rezipient der Aufforderung der Künstlerin nach und nimmt er sich die nötige Muße – die Bilder sind nicht wie viele andere der heutigen Bilder der Massenmedien zu konsumieren - zu verweilen, zu verstehen und zu genießen, wird er in einem positiven Sinne gefangen von den komplizierten Bögen, dem kaleidoskopartigen Farbenrausch und den hypnotischen Rhythmen, die einerseits an byzantinische Kunst erinnern, andererseits an Mandalas.

Farbfontänen scheinen aus den floralen Mustern hervorzusprudeln, zeugen von Stärke, Vitalität und Energie und übertragen sich unmittelbar auf den Betrachter.

Edith Suchodrew berührt den Betrachter und mir scheint, wenn ich ihre Bilder ansehe, als freue sich meine Seele, als könne ich an ihrer Stimmung teilhaben, als lade sie meine geleerte Batterie auf. Ich danke dir, Edith.

Zum Schluss, auch als Abschluss dieser Einführung, möchte ich ein kurzes Gedicht der Lyrikerin Doris Suchodrew vortragen, der Mutter der Künstlerin, die ein äußerst inniges Verhältnis zu ihrer Tochter hatte, welches über den Tod hinauszugehen scheint.

Doris Suchodrew

Der Zauber der Mondnacht

*Der Zauber der Mondnacht
Hat nicht seinesgleichen,
Er stellt den kommenden Stunden die Weichen.*

*Das leichte Schimmern und die Stille der Nacht
Schenkt für´s Treiben des Tages Mut und Kraft ...*

*Der Zauber des Mondes,
Sein edles Licht
Ist etwas Besonderes,-
Der Tag hat das nicht.*

*Umkreist von Sternen im weitem All
Wandelt er lautlos überall ...*

*Die mondhelle Nacht
Mit ihrer Pracht
Hat nicht über alle eine Macht:*

*In herrlichen Nächten
Werden Träume wahr,
Und schöne Träume sind meistens rar ...*

Josef Gülpers. Kunsthistoriker M.A.